

## Buchbesprechung

### Kleine Fuge in g-Moll

*Stefan Federbusch ofm*

Den Inhalt eines Krimis näher zu besprechen, verbietet sich, um die Spannung nicht zu nehmen. Interessant wird es, wenn bei einem „Kirchenkrimi“ nach dem Kontext gefragt wird, in dem er spielt. Der emeritierte Dogmatikprofessor Gisbert Greshake hat ihn bereits vor 2009 geschrieben und zunächst unter dem Pseudonym Roman Carus veröffentlicht. Durch die kirchlichen Entwicklungen insbesondere des Missbrauchsskandals bekam er eine aktuelle Bedeutung, so dass er 2019 unter dem wirklichen Namen erneut veröffentlicht wurde.

Denn zunächst scheint es um Kindesmissbrauch zu gehen. Vieles deutet bei den ersten beiden Leichenfunden zweier Prälaten aus dem Vatikan darauf hin. Die Reaktionen der Verantwortlichen kommen uns heute sehr bekannt vor: „Ich verstehe Sie nicht und beklage in aller Form ihre mangelnde Solidarität mit unserer Mutter Kirche, die entsetzlichen Schaden nimmt, wenn man hört, dass vatikanische Prälaten in abscheuliche Untaten verwickelt sind! Die Dinge dürfen einfach nicht publik werden!“ (36/37). Vertuschen zum Schutz der Institution war über Jahrzehnte die Strategie beim Vorliegen sexualisierter Gewalt durch Kleriker. So auch bei Kardinal Angelo Urbani aus dem Staatssekretariat. „Der Heilige Stuhl hat mit äußerstem Einsatz aller Kräfte und mit mancherlei rigiden Mitteln (von denen viele in der Öffentlichkeit nicht einmal bekannt geworden sind) auf die damaligen schrecklichen Ereignisse in Amerika und Irland, dann in Deutschland, Argentinien und anderen Ländern reagiert... Wie stehen wir nun da, wenn ruchbar wird, dass Gleiches auch hier bei uns passiert ist?“ (68).

Das Ganze nimmt noch einmal eine andere Wendung, als aus zwei erst vier und dann sechs Leichen werden. Das Erschreckende: Alle weisen zu formlosem Brei zertrümmerte Köpfe auf und wurden durch eine Giftspritze ermordet. Für den Ermittler Vicequestore Dr. Teofrasto Bustamante eine rätselhafte Abfolge der Tathergänge, die zunächst keinen Zusammenhang erkennen lassen. Erst nach und nach erschließt sich, dass es um einen modernen wissenschaftlichen Forschungsbereich geht. Die Lösung des Rätsels hat mit dem Titel des Buches zu tun, der kleinen Fuge in g-Moll, die der Ermittler besonders liebt und zu spielen weiß. Aber nicht nur er...

In seinen Vatikankrimi hat Gisbert Greshake das Plädoyer für eine neue Form von Kirche jenseits von „ein Haus voll Glorie“ weit über den Niederungen der Welt eingewoben, wenn er den Vicequestore sagen lässt: „Sie wollen immerfort ein Spiel spielen, das Spiel von einer – per saldo ‚unterm Strich‘ gesehen – lauterem, herrlichen, heiligen und dazu noch unfehlbaren Kirche, die bereits ein glorreicher Vorschein der triumphierenden Kirche des Himmels ist... Man spielt ein abgehobenes heiliges Spiel, das allenfalls die ranghöchsten Eingeweihten verstehen, aber *der wirklichen Welt* den Zugang zum Evangelium erschwert, wenn nicht verunmöglicht. Eine Kirche, die eine abgehobene Sonderwelt spielt – wie geht das zusammen mit dem Wort ihres Stifters, wonach seine Jünger zwar nicht *von* der Welt, aber mitten *in* der Welt sein sollen? (69/70).

Ein spannender, gut und leicht zu lesender Krimi, der eine jahrtausendealte Institution namens Kirche mit ihren Leichen im Keller mit einem herausfordernden modernen Wissenschaftsthema verknüpft, das uns in den kommenden Jahren noch intensiv beschäftigen wird.

### **Zum Autor:**

Gisbert Greshake, geb. 1933, war Professor für Dogmatische Theologie in Wien und Freiburg i. Br., zur Zeit ist er als Seelsorger in einem Pflegeheim tätig; zahlreiche Veröffentlichungen, besonders zur Spiritualität der Wüste und zu den geistlichen Dimensionen des kirchlichen Amtes.



### **Bibliografie**

**Gisbert Greshake**  
**Kleine Fuge in g-Moll**  
**Ein Kirchenkrimi aus dem Vatikan**  
**152 Seiten**  
**Echter Verlag, Würzburg 2019**  
**ISBN: 978-3-429-05354-3**